

Auf dem Weg zu einer sinnvollen Zusammenarbeit in der Mission Eine Konsultation lateinamerikanischer und europäischer Kirchen

Brief aus Bad Segeberg

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“. Joh. 20,21

An die Kirchen Lateinamerikas und Europas

Liebe Schwestern und Brüder ,

Zwischen dem 3. und 6. April 2003 trafen sich – mitten in der Passionszeit - etwa 50 Frauen und Männer aus verschiedenen lateinamerikanischen und europäischen Kirchen, missionarischen und ökumenischen Organisationen in der Evangelischen Akademie Nordelbien in Bad Segeberg (Bundesrepublik Deutschland). Dieses Treffen war vom Lateinamerikanischen Kirchenrat (CLAI), von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und dem Evangelischen Missionswerk (EMW) Hamburg, einberufen worden.

Es war zum ersten Mal im Leben unserer Kirchenbünde, dass sich Repräsentanten verschiedener protestantischer und orthodoxer Kirchen aus 24 Ländern trafen, um auf das neue Bewusstsein bezüglich der Bedeutung der Mission der Kirche zu antworten. Wir wurden sehr bewegt vom Leitspruch einer der anwesenden Kirchen: „Keine Gemeinde ohne Mission – keine Mission ohne Gemeinde“.

Während dieser Tage teilten wir unseren spirituellen Reichtum, unsere Ängste und unsere Beunruhigungen, genauso wie unsere Hoffnung. Wir vertieften unsere Spiritualität im Gebet, im Lobpreis und im Studium des Wortes Gottes.

Unser Treffen fand in einer Zeit statt, in der die Welt sich bedroht und machtlos fühlt angesichts des Krieges im Irak, der ein trauriger Ausdruck menschlicher Anmaßung ist.

Wir versammelten uns zu dieser Konsultation über Mission und Zusammenarbeit aufgrund der Veränderungen der Weltsituation, in unseren Regionen und in der Wirklichkeit unserer Kirchen, Missionswerke und ökumenischer Räte, die wir vertreten. Wir kamen zusammen, um die Herausforderungen zu identifizieren, die uns diese neue Situation aufgibt als Kirchen, die zur Teilnahme an der Mission Gottes berufen sind. Wir versammelten uns auch in der Hoffnung, dass wir gemeinsam neue Formen der Zusammenarbeit, des Teilens und gegenseitiger Hilfe aufbauen können.

Was uns in der Zusammenarbeit bestärkt

Die Hoffnung, die uns in diesem Unternehmen Kraft gibt, ist das Wort Jesu und die Ankündigung seines Reiches (Röm. 14, 17). Diese ist die Mitte unserer Motivation und der Antrieb unseres pastoralen und missionarischen Handelns.

- Wir glauben, dass die Verschiedenheit der Kontexte und Kulturen, die uns kennzeichnet, für die Mission Gottes gebraucht werden kann. Es ist genau diese Verschiedenheit, aus der Gott uns herausruft und uns sendet, das Reich Gottes in Wort und Tat zu verkündigen.
- Der Globalisierungsprozess schreitet voran. In diesem Prozess sind viele Werte zunehmend bedroht, wenn nicht sogar zerstört, mit dem damit einhergehenden Zerfall

von Kulturen, Völkern und menschlicher Identität. In diesem Kontext bekräftigen wir unsere Einheit in Christus und die Suche nach gemeinsamen Wegen der Zusammenarbeit in Gottes Mission.

- Trotz der immer noch spürbaren Tendenz Diakonie und Mission zu trennen, sehen wir uns ermutigt mit den Bemühungen fort zu fahren, beide Aspekte, die untrennbar in Gottes eigener Mission verbunden sind, zusammenzuhalten. Kein diakonisches Unterfangen darf durchgeführt werden, ohne die missionarische Dimension mit zu bedenken, und keine missionarische Anstrengung verdient diesen Namen, wenn sie die diakonische Aufgabe nicht ernst nimmt.
- Im Austausch über unsere verschiedenen Aufgaben die uns zur Mission rufen, entdeckten wir vier gemeinsame und zugleich zentrale Punkte: Spiritualität, Heilung und Versöhnung, prophetisches Zeugnis und gemeinsames Teilen. Diese pastoralen Aufgabenfelder erachten wir als fundamental, um Herausforderungen zu identifizieren und uns auf den Weg in den Dienst für die Mission in unseren lokalen Gemeinschaften, in unseren Kirchen und ökumenischen Institutionen und Einrichtungen der Zusammenarbeit zu begeben.

Was wir in diesem Prozess entdeckten

- dass uns das gemeinsame Teilen unserer Erfahrungen und der aufrichtige Dialog zwischen uns, den Mitgliedern der Kirchen in Lateinamerika und Europa, sehr bereichert hat;
- dass die Kirchen beider Kontinente ihre missionarische Praxis und das sie leitende Konzept vertiefen müssen, so dass diese in ganzheitlicher Form im täglichen Leben ihrer Mitgliedschaften gelebt werden kann;
- dass das Evangelium Jesu Christi klar auf Gottes Sorge um das umfassende Wohlergehen der Menschen hinweist;
- dass die Katholizität, die wir in unserem Treffen lebten, uns den Reichtum der uns für die Mission zur Verfügung stehenden Gaben offenbart hat. Die Universalität der Kirche bereichert das Zeugnis der lokalen Kirche in ihrem Glaubensleben und zeigt die Universalität der Kirche, die sich dadurch in einen wichtigen und einzigartigen Raum für Gottes Mission verwandelt.

Wir sind besorgt wegen der fehlenden lebendigen *Spiritualität* in einigen Gemeinden. Einige europäische Kirchen drückten ihre Sorge wegen sinkender Mitgliederzahlen aus. Andere wiederum sehen sich vor der grossen Herausforderung, ihre Aufgabe in einem Umfeld von Elend und Ausgrenzung grosser Bevölkerungsmehrheiten durchzuführen. Wir alle brauchen die Inspiration des Geistes Gottes, vermittelt durch das Zeugnis und die Weisheit von Menschen in verschiedenen Kontinenten.

Wir bekräftigen, dass *Heilung und Versöhnung* in beiden Kontinenten nötig ist. Wir glauben, dass die schmerzenden Erinnerungen an eine aufgezwungene und unterdrückende Mission, die in einigen Bereichen noch andauert, geheilt und versöhnt werden müssen. Die Brüder und Schwestern in Europa dürfen der aufrichtigen - wenn manchmal auch kritischen - Wertschätzung ihrer Missionsarbeit im Schoß vieler lateinamerikanischer Kirchen gewiss sein. Die Brüder und Schwestern aus Lateinamerika gaben Zeugnis über die Wichtigkeit der Heilung und Versöhnung in ihrem eigenen Kontext. Jesu Taten der Heilung und Versöhnung inspirieren uns, Träger der Versöhnung im persönlichen Bereich, aber auch in lokalen Gemeinden und in der ganzen Gesellschaft zu sein.

Wir erkennen an, dass das *öffentliche Zeugnis* unserer Kirchen nicht immer angemessen war. Wir brauchen die Analyse und die Beiträge der Brüder und Schwestern anderer Kontexte, um unsere eigene Position und das Verständnis von Mission zu klären. Unser christliches Zeugnis kann uns ins Leiden führen und verdient dann, prophetisches Zeugnis genannt zu werden.

Das Teilen unserer Ressourcen erreicht nicht immer das Niveau einer wahrhaften Gemeinschaft in Christus. Die institutionellen Strukturen unserer Kirchen, missionarischen Werke, Hilfswerke und ökumenischer Räte haben das gleichwertige, partnerschaftliche Teilen (2. Kor 8, 13 – 15) oft erschwert.

Aufgrund unserer Schwierigkeiten, uns als Glieder desselben Leibes Christi anzuerkennen, wurde die Qualität unserer wechselseitigen Zusammenarbeit beschädigt. In der persönlichen Begegnung mit anderen Gliedern dieses einen Leibes lernen wir unsere Gaben zu teilen.

Was wir als Kirchen, Gemeinden und Organisationen tun können

- uns gegenseitig über das Leben unserer Kirchen mit seinen Freuden und Bedürfnissen, Beunruhigungen und Erfolgen informieren;
- füreinander und für unsere Treue gegenüber Gottes Mission beten;
- unser Wissen, Gedanken und Erfahrungen auf dem Gebiet der Mission teilen, um so das Bewusstsein zu festigen, dass wir eins im Leib Christi sind;
- interkulturelle Bibelstudien durchführen, indem wir die Mittel in unseren Örtlichkeiten oder die existierenden internationalen ökumenischen Kontakte nutzen;
- mit der christlichen Diaspora in Europa und in Lateinamerika im doppelten Sinne zusammenzuarbeiten: als Dienst an den Einwanderern und in Zusammenarbeit in der Mission in beiden Kontinenten;
- auf allen Ebenen ökumenische Foren über die Mission anregen;
- die Einbeziehung der integralen Mission als ein entscheidendes Element in der theologischen Ausbildung der Pfarrer und Pfarrerinnen fördern;
- der Kinder- und Jugendarbeit besondere Aufmerksamkeit widmen;
- neue und kreative Formen des Teilens unserer Mittel finden, die über den finanziellen Aspekt hinausgehen.

Mit anderen Worten: Wir stellen uns in den Dienst der Mission Gottes und laden alle Kirchen ein, sich diesen Erneuerungsbemühungen anzuschließen.

Bad Segeberg, 5. April 2003